**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine

**Band:** 36 (1954)

**Heft:** 25

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer Frauenblatt

Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonne-ment pro Jahr Fr. 16.-. Einzel-Nummern kosten n. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofbonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

en, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327 Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

#### Alte und neue Aufgaben der Flüchtlingshilfe

G. St.-M. Dass der Dienst an den Entwurzelten nach wie vor eine dringliche Aufgabe der ehelfen den Schweiz ist, zeigte sich eindrücklich an einer Pressezusammenkunft in Bern, zu der die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe eingeladen hatte. Sie lei tete damit ihre am 10. Juni beginnende Sam melaktion ein, die sich über vier Wochen er strecken wird.

#### Bundesrat Feldmann

entwarf ein grossangelegtes Uebersichtsbild von den gegenwärtigen und in die Zukunft weisenden Aufgaben der Flüchtlingshifte. Diese wird gemein-sam von Staat und privaten Werken getragen. Olie Verbindung staatlicher Fürsorge mit der privaten Liebestätigkeit entspricht guter schweizerischer Tradition. Sie hat sich auf anderen Gebieten be-währt und in der Flüchtlingsbetreuung als uner-setzlich erwiesen. Die private Hilfe darf aber, wenn setzlich erwiesen. Die private Hilfe darf aber, wenn sie sich frei entwickeln und voll auswirken soll, nicht ausschliesslich von den vom Bunde zur Verfügung gestellten Mitteln abhängig sein. Als blosse Verteiler von Bundesunterstützungen könnten die Hilfswerke ihrer Aufgabe, die Betreuung der Flüchtlinge persönlich und unbürörkratisch zu gestalten, nie gerecht werden. Die Hilfswerke müssen über eigene Mittel verfügen und die Unterstützung mittragen, sofern sie ihren Einfluss auf die Gestaltung der Hilfe beibehalten wollen. Ihnen das zu ermöglichen, muss unser aller Anliegen

Es ist erfreulich, betonte Bundesrat Feldmann das sich die Flüchtlinge im allgemeinen ausser-ordentlich anstrengen, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Die Arbeitsfähigen haben durchwegs Arbeit gefunden, wenn auch nicht alle im Beruf, der ihren Vorkenntnissen entspricht. Die Zahl der Hilfsbedürftigen: der Betagten, Kranken Behinderten, ist aber nach wie vor verhältnismäs-sig gross. «Wir leisten wohl den nützlichsten und den unserer Tradition angemessensten Beitrag zur Lösung der internationalen Flüchtlingsfrage, wenn wir unsere Hilfe besonders diesen ärmsten unter den Heimatlosen zuteil werden lassen.»

#### Die Flüchtlingsmutter

Gertrud Kurz (Bern) bot Einblick in die Geffrud Aufz (ben) bot Ellionick in die seelische Situation der Flüchtlinge und in aufbau-ende, dem Einzelfall gerecht werdende Hilfsarbeit, die innerlich und äusserlich Entwurzelten Türen zu öffnen sucht. Rodolfo Olgiati, Präsident der ormen sucht. Rodolfo Urglatt, Frasuent der Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, grenzte die einzelnen Gruppen der Heimatlosen voneinander ab und trat auf verschiedene Formen des den Flüchtlingen gewährten Aufenthaltsrechtes ein. Da sind die 1350 Alten, Kranken, Erwerbsunfähigen, die in der Schweiz Dauerasyl erhalten haben. Die Schar der in unserem Land untergeschlüpften Heien hat sich im Frühjahr 1951 um 250 von der matusen nat sich im Frunjain 1951 um 20 von der IRO übernommene «Hardcore»-Flücht-linge, wie sie in der Sprache der Philantropie heissen, vermehrt; es sind alte oder kranke Leute, oft beides zugleich, denen sich keine Weiterwanderungsmöglichkeit zeigen wollte, zumeist Weissrus-sen. Heute haben die Hilfswerke 50 neue Hardcore-Flüchtlinge aus Shanghai in ihre Obhut zu nehmen: tig sein, wie die Begünstigten den Kredit für sich

alte und kranke Weissrussen, die bei uns eine atte und kranke Weissrussen, die bei uns eine Heimat finden sollen. Für ihren Lebensunterhalt kommen private Werke und Behörden gemeinsam auf. Vor wenigen Tagen ist eine erste Gruppe die-ser Bedauernswerten bei uns eingetroffen. Die Kantone haben die Möglichkeit, gutbeleum-

dete Flüchtlinge «ohne Dauerasyl», die vor Kriegs ende in der Schweiz Aufnahme fanden, von de ende in der Schweiz Aufnahme fanden, von der Pflicht der Weiterwanderung zu befreien. Sie halten sich dabei an eine gesetzliche Regelung vom Jahre 1951 und machen von ihr, mit Zustimmung der eidgenössischen Behörden, weitherzig Gebrauch. Die «neuen» Flüchtlinge dagegen, die nach 1945 Schweizer Boden betraten,

bleiben zur Weiterreise verpflichtet. Bei ihren Aus randerungsvorbereitungen stehen ihnen die Hilfs-erke zur Seite. Im vergangenen Jahr verliessen 86 Auswanderer, die mit einem Hilfswerk in Verbindung gestanden hatten, unser Land.

Zu Beginn dieses Jahres wurden noch 1350 Flüchtlinge von privaten Hilfswerken regelmässig unterstützt. Etwa 2000 Heimatlose bedürfen gele-gentlicher Zuschüsse, so für Kleideranschaffungen, berufliche Weiterbildung, oder wenn sie ärztliche Hilfe brauchen. Gross ist die Schar jener Heimat Hiffe brauchen. Gross ist die Schar jener Heimat-losen, die in fremdenpolizeilichen, rechtlichen und beruflichen Fragen von einem Hilfswerk beraten werden. Die Ausgaben einem Hilfswerk beraten beliefen sich letztes Jahr auf 3.3 Millionen Fran-ken, wobei 1,6 Millionen Franken aus privaten Mitteln aufzubringen waren.

#### Zu den eidgenössischen Abstimmungen vom 19. 20. Juni

#### Jetzt zweckmässige Hilfe an die Kriegsgeschädigten

Gegen den Bundesbeschluss über ar liche Hilfeleistungen an kriegsgeschädig eschädigte Ausland schweizer ist aus Kreisen des Landesrings und ei-nes Teils der Rückwanderer das Referendum erho-ben worden. Die verlangte Abstimmung findet am nächsten Sonntag, 20. Juni, statt. Worum geht der

Der eigens zu Kampfzwecken gedrehte und über-all gezeigte Film «Der Prozess der 20 000», ein ge-schicktes, aber in entscheidenden Punkten dem agogisches Machwerk, fusst auf der These: «Uns ist die halbe Milliarde gesperrter deutscher Gutha-ben in der Schweiz zur teilweisen Vergütung unserer Kriegsschäden versprochen wordens, und dann wird einem auf der Wandtafel herzzerreissend vor-gerechnet, wie diese Summe im Laufe der Jahre auf null zusammengeschrumpft zufolge einer anaur nun zusammengeschrumpt; zurouge einer angebilch dummbösen, wortwichigen Verhandlungspolitik unserer Landesbehörden und ihrer Unterhändler. Aber anstelle der stimmungmachenden
Null des Filmes stehen ja den Kriegsgeschädigten
seit Kriegsende 1965. Millionen Franken zu Gebote,
nämlich die 121.5 Millionen der Vorlage sowie der
zusätzliche Kredit, den die Bundesversammlung im
Rehmen den Wilfenesten 1066 hewilligt hettig. det Rahmen des Hilfgesetzes 1946 bewilligt hatte, als Rahmen des Hifgesetzes 1946 bewilligt hatte, als man noch nicht wusste, ob, wann und wieviel aus dem Abkommen von Washington schliesslich an verwendbaren Mitteln verfügbar würde. Das sind – abgesehen vom früheren Kredit aus dem Jahre 1939 im Betrage von 73 Millionen Franken – 16,5 Millionen mehr als der ungeschmälerte Liquidationserlös aus dem Washingtoner Abkommen er geben hätte, auf den doch der Film, an sich mit gutem Recht, so überaus pocht. Unter dem Druck der öffentlichen Tatsachen-Nachweise geben denn auch prominente Führer der Referendumsleute unumwunden zu, dass man mit dem aus Erhandlung gewonnen neuen Kredit von 121,5 Millionen Franzufrieden sein könne und weiter nichts be

genre.
Dagegen sei man mit der Verwendungsweise nicht einverstanden. Man möchte mit einer Ver-werfung der Vorlage die Lösung einer prozentualen Abgeltung der erlittenen Kriegsschäden ermögli-chen. Zwar könnte es den Unbeteiligten gleichgül-

verwertet wissen möchten. Allein unter diesen is werweiter wissen indenteit, Alein dine diesen ist man hierüber durchaus nicht einig, und die Stimm-bürger sind nun eben am 20. Juni doch alle aufge-rufen zur Entscheidung darüber, ob der Kreid ohne Rücksicht auf die absolute Vermögenslage des Geschädigten Ansprüche auf prozentuale Schadens vergütung oder in erster Linie Ansprüche zur Be gründung neuer Dauerexistenzen befriedigen soll.

gründung neuer Dauerexistenzen befriedigen soll.
Heute gibt man auch hier auf gegnerischer Seite vermehrt zu, dass man zuerst die Mittel für die armenrechtsfreie Durchhaltung der zirka 3300 Betagten und Nichtarbeitsfähigen im In und Ausland ausscheiden und sicherstellen müsse. Die bundesrätliche Botschaft rechnet unter diesem Titel mit einem Aufwand von 91 Millionen. Wenn auch in dieser Summe noch gewisse Reserven stecken dürften, so ist doch zu bedenken, dass mit einer durchschnittlichen Unterstützungszeit von gegen zwanzig Jahre zu rechnen ist, und ausserdem soll is gezig Jahre zu rechnen ist, und ausserdem soll ja ge rade auf Wunsch der Beteiligten der bishergie Kan-tons- und Gemeindeanteil vom Bunde zusätzlich übermommen werden. Was kann man nun für ein Interesse haben, den Rest à tout prix prozentual Interesse haben, den Rest a tout prix prozentual zum erlittenen Schaden verteilen zu wollen, der sonst ebenfalls in Form von Einmalabfindungen, aber auch in Form von zweckgebundenen Beiträgen å fond perdu und zinsloses Darlehen, zur Finan-zierung gewünschter Wiederauswanderung und an-derer Hilfsmöglichkeiten denen zugute käme, denen der Wiederaufben denes erbeitspiligen Ford. damit zum Wiederaufbau eines selbständigen Fort kommens verholfen werden könnte.

kommens verholfen werden könnte.

Von einer Verwerfung glauben zahlreiche Rückwanderer, die in der starken schweizerischen Nachkriegswirtschaft jedoch bereits wohlaufgehoben sind, dereinst insofern noch zu profitieren, als sie bei ihr er Gesetzeslösung zu einigen tausend Franken kämen, die sie — wie andere Mitbürger — sehr gut brauchen könnten, die sie aber gerade denen entziehen müssten, die sie nicht nur brauchen könnten, sondern zu ihrer Selbstbehauptung dringend nötig hätten. gend nötig hätten.

Sollen wir auf ein solches Ziel hin, oder auch nur Sollen wir auf ein solches Ziel hin, oder auch nur um einiger untergeordneter Verbesserungen willen unsere Vorlage einem sehr unbestimmten Geschick ausliefern und für die Hilfsbedürftigne eine pein-liche Zwischenzeit heraufbeschwören? Wer dem schwächeren Teil der Kriegsgeschädigten Rechnung tragen will, der muss der Vorlage zustimmen

#### So leben sie noch heute

Von einer Rückwandererin

Zum Beispiel die Familie C. Dieses Beispiel ist nur eines von vielen, von den vielen Rückwanderer-schicksalen. Ruiniert kehrte sie in die Heimat zurück. Ohne Hab und Gut durch die Bomben und rück. Ohne Hab und Gut durch die Bomben und ohne einen Rappen Geld durch die Devisengssetze. Die dankbar empfangene Unterstützung von Bern reichte fürs Essen. Und das andere? Die Möbel lieferten die Bauernganten. Die Kücheneinrichtung kostete Fr. 8.50: ein Regal, eine Gartenholzbank, das Oberteil eines Schrankes und Stühle. Den Tisch das Oberteil eines Schränkes und Stunie. Den Tisch schenkte eine Bauernfamilie. Die reparaturbedürftigen Drahtmatrazen auf vier zum Teil wackeligen Beinen kranken an zu wenig Bettzeug. Vor allem fehlen Wolldecken. Mäntel ersetzen sie. In der Kü-che steht ein Kochtopf, eine Schüssel, dafür gibt es mehrere Teiller, Tassen und anderes Geschürr. Es che stent ein Kochnopt, eine Schussei, datur gint es mehrere Teller, Tassen und anderes Geschirr. Es gibt keine Nähmaschine. Daher ist alles von Hand genäht, selbst die neueste Hose für den Buben. Ihr Stoff von einer getragenen Herrenhose ist gewen-det und sieht wie neu aus. Die niedrige Stube wirkt heimelig durch die hübschen bunten Teppiche und Vorlagen, die auf einem selbstgebaschler Webstuhl heimelig durch die hübschen bunten Teppiche und Vorlagen, die auf einem selbstgebastelten Webstuhl aus einem alten Tisch — von Frau C. gewoben worden sind. Die Bauern stifteten die Lumpen da-zu. A propos niedrige Stube. Die Wohnung in dem Heimetil liegt eine Stunde vom nächsten Omnibus-halteplatz und anderthalb Stunden vom nächsten Bahnhof entfernt. Denn dadurch ist der Mietzins erschwinglich. Das ermöglicht auch das Barfusslauerschwinglich. Das ermöglicht auch das Bartusslau-fen im Sommer draussen. Die Schuhe werden so für den Winter gespart. Nachbarn und Freunde schenken abgetragene, meist noch ganz gute Hosen und Jacken. Theater- und Konzertbesuche oder der Kauf eines Buches sind unerfüllbare Wunschträume. Vielleicht ist es noch ganz interessant zu erwähnen, dass sowohl Herr C. wie Frau C. Akademiker sind, ein glänzendes Hochschulexamen ableg-ten, in Deutschland hochangesehene Stellungen hatten, dass beide aus Berufung ihren Beruf ausnatten, cass beide aus Bertirung innen Berti aus-übten, dass sie ein sehönes Heim, ein sehr "gutes Auskommen und eine glänzende gesellschaftliche Stellung hatten, dass Herr C. als «Pionier des Schweizertums im Ausland» von der Heimat aus ötters geehrt wurde und beide vom Generalkonsul jeweils bei der 1. Augustfeier besonders freudig be grüsst wurden

grusst wurden.

Ja, alles haben sie verloren. Nur eins nicht.
Ihren Stolz nicht. Nie würden sie die
von Dr. Rothmund vorgeschlagene
und vom «Bundesbeschluss über ausserordentliche Hilfeleistungen an
kriegsgeschädigte Auslandschweizer» geforderte Fürsorge beanspruban Sie die rielleight dawe nordigene köne zer» geforderte Fürsorge beanspruchen. Sie, die vielleicht davon profitieren könnten, werden am 20. Juni neien stimmen. Wie alle andern Rückwanderer auch. Und wie alle Schweizer, die ein Herz für ihre notleidenden kriegsgeschädigten Miteidgenossen haben. Erst das «Nein» am 20. Juni gibt den Ausblick für sie alle frei in ein hoffnungsvolleres Leben. Die Aussicht auf Mittel für die Heimstätte, für Kleidung, für mehr Bewegungsfreiheit und Chancen, wieder im Beruf unterzukommen, bedeutet das, das hoffnungsvollere Leben. Denn es ist nicht nur in Amerika so, wie Frau Zuckmay-Herdan schreibt: «Amerika ist eine neue Welt, was in der alten Welt geschah, ist verneue Welt, was in der alten Welt geschah, ist ver-gessen und wird auf der grossen Tafel der neuen

#### Odyssee um das Grab von Barbara Blomberg

Kleines Baedeker-Abenteuer in Spanien

von Josef Niklaus Zehnder

Santoña, an einer herrlichen Bucht des Golfs von Santona, an einer nerrichen Bucht des Gous von Biskaya gelegen, ist ausserhalb von Spanien nur wenig bekannt. Der Spanienfahrer besucht Madrid, Barcelona und Valencia, Sevilla, Cordoba und Gra-nada, Burgos, Segovia und Toledo und wohl noch ein paar andere Städte, jedoch kaum das abgelegene

ein paar andere Städte, jedoch kaum das abgelegene Santofa.

Und doch liesse sich von diesem Städtchen in Anlehnung ans Prophetenwort sagen: Und du, Santofa, bist keineswegs die geringste unter den Städten Iberiens ... In der Tat heisst es darüber im Reisstührer, dass Napoleon das Garnisonstädtchen einst zu einer Art von nordischem Gibraltar ausbauen wollte, dass dort das riesige Staatsgefannis ED bueso stehe, dass es ausser einer trutzigen Festung auch ein Kleinod von Kirche sein eigen nenne und dass — last, not least — sich im Kloster San Sebastian de Monteano das Grab Barbara Blombergs befinde, der Mutter von Don Juan de Austria, dem Sieger in der Seeschlacht von Lepanto.

Da ich früher schon in der kühlen Gruft des Es-

meter mit einem Autobus Richtung Meer fahren müsse, wussten etliche, aber nicht alle; Barbara Blombergs Namen indessen kannte niemand. Nur der aus Colindres stammende Arzt Don Luis Mata-moros y Zalamero hatte einmal etwas davon gehört. 'Aber das Grab ist nicht in Santoña», meinte er, esondern in Ambrosero, und wieso diese Dame in einem so elenden Nest strandete, ist mir mehr als rätselhaft.

sondern in Ambrosero, und wieso diese Dame in einem so elenden Nest etrandete, ist mir mehr als rätselhaft.

• Que diable allait-elle faire dans cette galère!

• Wirde da wohl ein Molière ausgerufen haben.

Das Problem hiess nun: Ambrosero oder Santoña?

— Dass der Reiseführer unrecht hätte, schien mir zwar unwahrscheinlich; doch musste man einem Arzi, wie Don Luis einer war, auch Glauben schenken, und ich beschloss deshalb, Ambrosero zu besuchen. Immerhin wollte ich trotzdem zuerst nach Santoña gehen, es gab dort ja so viel anzuschauen. Mit dem Frühzuf uhren Ramon und ich nach Cleero, wo wir den zwei- oder besser gesagt anderthalbstöckigen Autobus nach Santoña bestiegen. Bestiegen im wahren Sinn des Wortes. Ramon, der Kleine, wollte ie Fahrt hämlich im sehr niedrigen obern Stock zurücklegen, und da musste man erst eine stelle Hühnerleiter emporklettern, worauf man in der Stellung eines wandelnden rechten Winkels einen Sitzlatz auswählte. Auf der Fahrt über die holperigs Strasse weihte ich einen Einheimischen in mein Anlegen ein. Ein Herr von gepflegtem Aeussern war's, dem jedermann einige Kenntnisse in Lokalgeschichte zugetraut hätte. Aber die Vermutung traf nicht zu, der Einheimische war nicht auf dem laufenden. Indessen veranstaltete er unter den Fahrgästen eine Umfrage darüber, ob jemand über die -infanta esta-Bescheid wüsste. Da Don Juan ein Prinz war, nahm er ohne wetteres an, seine Mutter wäre infolgedessen eine Prinzessin gewesen, eine Infantal — Warum hätte ich den Hilfsbereiten auch eines besseren belehren sollen? Würde ich mich nicht etwas blossgedem Frühzug fuhren Ramon und ich nach Cicero, wo für den zwei- oder bessere gesagt anderrhalbstöcklengen Aut von nordischem Gibraltar ausbauen wollte, dass ohrt das reisige Staatsgefagnis El Dueso stehe, dass es ausser einer trutzigen Festung auch ein Kleinod von Kirche sein eigen nenne und dass — last, not least — sich im Kloster San Sebastian de Monteano das Grab Barbara Blombergs befinde, der Mutter von Don Juan de Austria, dem Sieger in der Seeschlacht von Lepanto.

Dai der Grab Barbara Blombergs befinde, der Mutter von Don Juan de Austria, dem Sieger in der Seeschlacht von Lepanto.

Dai ich früher schon in der kühlen Gruft des Estnich als wir wieder im sommerlich wogenden Santander weilten, auch einmal die letzte Ruhestätte seiner etwas famosen Mutter aufzusuchen.

Die grosse Unbekannte

Zuerst hielt ich bei Bekannten Umfrage über die Oertlichkeiten. Dass man mit der Bahn (Linie Santander - Bilbao) bis zu einer Ortschaft mit dem klassischen Namen Cicero und von dort etwa fünf Klio
Jied Marcha (Linie Santander - Bilbao) bis zu einer Ortschaft mit dem klassischen Namen Cicero und von dort etwa fünf Klio-

stellt haben, wenn ich den braven Leuten die Wahr-heit verraten hätte, nämlich, dass es sich bei Don Juan um den Bastard Kaiser Karl V. und der Re-gensburgerin Barbara Blomberg handelte, die alles andere als eine Infantin von Spanien gewesen?

Nein Barbara war beileibe keine Infantin Infant Nein, Barbara war beileibe keine Infantin. Infant und Infantin wurde man nicht so leicht Nicht umsonst verweigerte Philipp II., der legitime Sohn und Nachfolger Karls V., den Infantentitel sogar seinem Halbbruder Don Juan, dem er doch zu 30 Prozent gebührte. Diesbezüglich gab es in der Geschichte Spaniens nur einmal eine Ausnahme, nämlich unter Karl IV., dessen sämtliche Kinder anstandsios Infanten uurden, obwohl sie höchstwahrscheinlich nicht alle wirklich... seine eigenen Kinder waren, sondern mit Sicherheit nur diejenigen seiner Frau!

#### Im «Gibraltar des Nordens»

Barbara Blomberg mit kleinem Gefolge ans Land stieg, um ihre letzten Lebensjahre im nahen Colindres zu verbringen und dann im ebenfalls unfernen Ambrosero oder ... in Santofia ihre letzte Rühestätte zu finden. Den genauen Sachverhalt kannte ich immer noch nicht, denn weder der Sargento, den ich darüber auch befragt hatte, noch eine ganze Reihe anderer Personen, an die ich herangetreten war, hatten auch nur je den Namen der Deutschen gehört. Es erwies sich also, dass Barbara Blomberg alles andere war als der Genius loci des Garnisons- und Fischerstädtchens am Golf von Biskaya.

Blomberg alles andere war als der Genius loci des Garnisons- und Fischerstädtchens am Golf von Biskaya.

Ich versuchte ein letztes, um mir über den Ort des Grabes Klarheit zu verschaffen. Durch ein offenes Fenster im Erdgeschoss eines Hauses sah man in eine Schulstube. Was war da einfacher, als den Lehrer aus dem Busch zu klopfen? Gedacht, getan! Und siehe da, der junge Lehrer schien auf dem laufenden zu sein: nicht in Ambrosero, sondern im etwas ausserhalb von Santofia gelegenen Kapuziner-kloster San Sebastian de Monteano sei das Grab, lautete die Auskunft. Also doch so, wie es im Reiseführer stand! Aber schon erschallte im obern Stock des Hauses eine Stimme, in der eine Neuglerde steckte, die einer Pfarrköchin Ehre gemacht hätte, wenn es nicht die Stimme des Pfarrherrn selbst gewesen wäre. Das Schulhaus war nämlich auch Pfarrhaus. Was ist los, Domingo?\* hatte der Pfarrer, der unser Kommen bemerkt haben musste, forschend heruntergerufen. Ich trat in den Garten hinaus und erklärte dem oben am Fenster stehenden Herrn die Gründe unseres Erscheinens. — «Nein, nein», meine freundlich lächelnd der Geistliche, dessen Haupt in einem rundlichen, schwarzen Barett steckte, «das Grab ist nicht in Monteano, sondern wirklich in Ambrosero, wie Ihnen Ihr Freund in Santander richtig gesagt hat. Was für Flausen hat nur dieser Domingo!» Und dann floss es von seinen Lippen,

#### Dr. h. c. Mathilde Paravicini zum Gedenken

Am 9. Juni durfte die Schreibende Mathilde Pa ravicini zu ihrem 79. Geburt stag gratulieren und in angeregtem Gespräch mit der jugendlichen Greisin in deren Heim verweilen. Jetzt hat uns die Kunde erreicht, dass Mathilde Paravicini abdie Kunde erreicht, dass Mannide Faravich ab-berufen worden ist. Schon in jungen Jahren musste die Heimgegangene die Unbeständigkeit al-les Irdischen erfahren. Ohne zu klagen, stellte sie sich tapfer auf eigene Füsse und eröffnete Schneiderinnenkurse für junge Mädchen und Frauen, die grossen Zuspruch fanden.

und Frauen, die grossen Zuspruch fanden.
Ihre Lebensleistung aber liegt auf dem Gebiet
fürsorgerischer Arbeit. Früh schon
schloss sie sich dem Verein der Freun dinnen
junger Mädehen an. Wo immer dann eine
Not in ihren Gesichtskreis trat, da fühlte sich Mathilde Paravicini aufgerufen. Im Ersten Weltkrieg
war sie die ungemiddliche Regelatierin der Erse kur war sie die unermüdliche Begleiterin der Evaku ierten züge, die Greise, Frauen und Kinde von Deutschland her durch unser Land nach Eviat von Deutschnahm ner duten unser Land nach Evran brachten. In der Nachkriegszeit und bis zu ihrem Tode hat sie sich im Dienste der Pro Juventute der Ferientransporte von Auslandschwei zerkindern angenommen. Als sich neue Not zeiten meldeten, wirkte sie in der Basler Hilfe für Emigrantenkinder mit, und hald darauf war sie wieder die treibende Kraft in then transporten kriegsgeschädigter Kin der, die als Eingeladene des Schweizerischen Roter Kreuzes vom Westen aus zur Erholung in die Schweiz kommen durften.

Dieser ausserordentlichen Leistung wurde a aussergewöhnliche Anerkennung zuteil. Schon 1918 nahm Frankreich Mathilde Paravicini in die Ehrenlegion auf, in der sie durch ihre weitere Tätigkeit zu höheren Graden aufstieg. 1942 ernann te die Basler Universität sie zur Ehrendokto-rin. Diese Ehrungen kamen einem Menschen zu, der sie weder erwartet noch gewünscht hatte.

Das Geheimnis dieser aussergewöhnlichen Per-Sonichkeit lag darin, dass sie Eigenschaften vereinigte, die man sonst nicht ohne weiteres beisammen findet: grosse Tüchtigkeit mit echter Demut, Gewissenhaftigkeit bis ins Kleinste mit be-Grosszügigkeit, tiefen sittlichen Ernst angener Heiterkeit des Gemüts. Das mit unbefangener Heiterkeit des Gemi wurde möglich, weil Mathilde Paravicini Welt wahrer Religiosität verankert war. «Alles, was man tun darf, ist Gnade», pflegte sie zu sager

Der Frauenstimmrechtsbewegung stand Mathilde Paravicini lange Jahre fern; sie fühlte, dass ihr andere Aufgaben aufgetragen waren. In der Zeit vor der Basler Frauenbefra gung wurde ihre Haltung zum Frauenstimmracht aber immer positiver; gerne stellte sich sich dem Ehrenkomitee zur Verfügung.

Basel verliert in Mathilde Paravicini eine seiner baset verheit in mannte rataviern eine seiner bedeutendsten Bürgerinnen; sihre Werke folgen ihr nach», und sie wird bei allen, die ihr näher treten durften, unvergesesn bleiben.

Welt nicht angekreuzt. Es heisst wieder ganz von vorne anzufangen...» Denn wer arm ist, kann nichts, denken viele Leute. Deshalb scheiterten auch die Versuche, im erlernten Beruf zu arbeiten.

Kaum jemand weiss etwas von Familie C. Auch nicht von den andern Rückwandererfamilien. Was so leben sie noch heute? fragt unser beunruhigte So leben sie noch neute: nagt unser schaumper Gewissen. Ein NEIN am 20. Juni zu dem eBun-desbeschluss über ausserordentliche Hilfeleistungen an kriegsgeschädigte Auslandschweizer vermag es wieder zu beruhigen wie jede anständige Tat. D. S.

#### Fähigkeitsausweis ja oder nein?

El. St. Es gibt zwei Standpunkte, die der Stimm

El St. Es gibt zwei Standpunkte, die der Stimmberechtigte je nach seinem politisch-wirtschaftlichen Standort einnehmen kann.
En twe der — man ist für eine stöndig zunehmende Beschränkung der freien Wirtschaft, der persönlichen Freiheit, der eigenen Verantwortlichkeit — und man stimmt ja.
Oder — man hat noch gewisse Ideale über die persönliche Freiheit, die eigene Initiative und Verantwortlichkeit und den eigenen Wunsch im Rah-

antwortlichkeit, und den eigenen Wunsch, im Rahmen unserer Volkswirtschaft Tüchtiges, Qualitätsmen unserer Vokswirsenart Tueninges, qualitats-arbeit zu leisten, ohne dass Staat, Gewerkschaft, Syndikate, Verbände einen allzu viel in den Koch-topf gucken — und man stimmt ne in! Was auffällt an der ganzen Sache ist, dass vom dritten im Bunde, vom Verbraucher, vom Kun-den, wieder einmal mit keinem Ton die Rede ist.

Qualitätsarbeit ist für den Schweizer, was ein Glau quantatastrett is fur den ochweizer, was ein Grad-bensartikel im Katechismus des gläubigen Christen. Nun aber ist es doch wohl so, dass der Gewerbe-treibende selber ganz genau weiss, dass, wenn er in den Konkurrenzkampf seiner Branche eintreten will, er ein Rüstzeug mitbringen muss das ihm er möglicht, die in allen Gebieten anspruchsvolle Kundschaft zu befriedigen, was nur durch seine guten Leistungen, sein sicheres Können möglich ist. Es gibt in jedem Gebiet geschicktere, fähigere,

berufsbegabtere Arbeiter und andere und es kann sicher einer, der durch langjährige Ausbildung u Gesellenarbeit das Rüstzeug erworben hat, eben Tüchtiges leisten ohne Fähigkeitsausweis wie einer mit demselben

Der Kunde wird bald merken, ob seine Dauer-wellen, seine neuen Schuhsohlen, seine Leder, seine Wagnerarbeiten und Reparaturen ihn befrie-digen oder nicht. Der beste Fähigkeitsausweis für jedes Gewerbe ist eine grosse, zufriedene Kund schaft, und diese hängt nicht von einem neuer staatlichen Eingriff ab.

staatiichen Enigriit ab.
Besonders die erbwerbstätigen Frauen haben —
ganz allgemein gesehen — kein grosses Interesse
an einer ständig zunehmenden Reglementiererei
der Berufsmöglichkeiten. So viele Frauen werden erst später, durch Schicksalsschläge und besondere Verhältnisse gezwungen, zur Erhaltung ihrer Fami-lien einen Beruf, einen Nebenberuf, vielleicht auf ferund einer besonderen Begabung, zu ergreifen — und deshalb auch sollten wir Frauen überall für eine möglichst freie Gesta<sup>†</sup>tung der Erwerbsmög-lichkeiten einstehen. Dieses auch deshalb, da ja für uns von vorneherein das Prinzip der Qualitäts leistung Geltung hat und dieses wirklich nicht im leistung Geltung hat und dieses wirklich nicht im-mer und überall nur von staatlichen Fähigkeitsaus-weisen, Staatsprüfungen, Doktorexamen cum- und summa cum laude usw. abhängt, sondern neben der Begabung und Ausbildung in erster Linie vom Wesen der Persönlichkeit<sup>\*</sup> Von ihrem Charakter, ihrer Zuverlässigkeit, ihrer Anständigkeit der Ge sinnung und ihrem ganzen Einsatz in die erkannte Lebensaufgabe, und der Gewissenhaftigkeit in der Arbeitsleistung.

Der Entscheid über den Fähigkeitsausweis wird Der Entscheid über den Fanigkeitsausweis wird für den Augenolick keine, erschütternden Konsequenzen haben. Aber jeder, der dafür stimmen wird, muss sich klar sein darüber, dass ein Ja die Eingriffsrechte des Staates in unser wirtschaftliches Leben vermehrt und die persönliche Freiheit des Bürgers beeinträchtigen wird.

#### Eine neue Phase im Kampf um Rheinau

Am vergangenen Sonntagnachmittag trafen sich twas über sechstausend Sürgerinnen und Bürger us allen Volksschichten zur dritten Volksschichten zur dritten Volksschichten zur dritten Volksschichten zur dritten Volksschichten Reinfall und Rieniau geschwächt ist. Rheinfall und Rheinau geschwächt ist. Dem Ernst der Lage angepasst, standen die Austrungsburg in Aturut 1055 obes die ostbreisber Am vergangenen Sonntagnachmittag traten sich etwas über sechstausend Sürgerinnen und Bürger aus allen Volksschichten zur dritten Volkskundgebung gegen den Bau des Kraftwerkes Rheinau. Es waren nicht so viele, wie an der Kundgebung im August 1952, aber die zahlreichen zustimmenden Zwischenrufe und der starke Beifall, welche die Reden immer und immer wieder unter brachen, zeigten, dass die Freunde Rheinaus nach wie vor gewillt sind, dafür einzustehen, dass Recht Recht bleibt. Der weniger grosse Aufmarsch als an der zweiten Protestversammlung ist im Hinblick

führungen der vier Redner im Zeichen der entscheidenden Endphase des Kampfes, der von bei den Seiten unerbittlich geführt werden wird. Als erster Referent wies nach den begrüssenden Woreführt werden wird. Aus i den begrüssenden Wor eiters, Chefredaktor O Dr. Hans Zbinden uen seinen meinmen gerunt werden wird. Als erster Referent wies nach den begrüssenden Wor-ten des Versammlungsleifers, Chefredaktor O. Härsch, Winterthur, Dr. Hans Zbinden, Bern, den Vorwurf der Rechtsverletzung durch die auf den regnerischen, kühlen Tag kein Symptom im März 1953 eingereichte Rheinau-Initiative zu-

Bald zeigten sich die ersten Häuser des Dörfchens Bald zeigten sich die ersten Häuser des Dörfchens, von einer Kirche war indessen nichts zu sehen. Nun packte mich der Zweifel. Wem und was durfte ich noch glauben? Ich wandte mich an einen Zivilgardisten, der mit einem Dienstkameraden am Wege stand. Da vernahm ich, dass es in 'Ambrosero gar keine Kirche, sondern nur eine hinter Bäumen versteckte Kapelle gäbe, aber in bezug auf Barbara Blomberg war der Guardia vollkommen überfragt:
-Denken Sie, ich komme von den Kanarischen In-seln und bin erst seit kutzem hier stationiert. Das Wort Blomberg schion ibn aber zu fesseln. Alle.

men hatte. Er begleitete uns bis zum nahen Barrierenhäuschen, wo wir uns an die Wärterin wandten, die, im Schatten sitzend, auf den nächsten Zug wartete, der zwar erst in drei Stunden fällig war. Aber auch die alte Frau kannte weder Barabaras Namen noch Barbaras Grab. Immerhin wusste sie, dass die Kapelle von Ambrosero tagsüber geschlossen wäre. Sie riet mir, zum Sakristan zu gehen, da dieser den Schüßsel verwahre. «Oder nicht lieber zum Cura- (Pfarrer!)» fragte ich. — Ambrosero hat gar keinen Cura-, entgegnete sie, «das Dörfchen gehört zur Pfarrei Gana, dort wohnt der Cura-. Und so war es. Der Pfarrer von Santofia musste sich also versprochen oder ich ihn im Uebereifer falsech verstanden haben. Ich wollte aber trotzdem das einmal gesteckte Ziel erreichen, nachber mussten wir sowieso nach Gama zurückkehren, um dort den Zug zu besteigen.

Kurze Zeit darauf wurde ein Sakristan aus der Kurze Zeit darauf wurde ein Sakristan aus der Siesta des Gerechten aufgeweckt. In den dunklen Hausgang tretend und das obere Ende seiner Hosen mit den Händen haltend, machte uns der Hüter des Heiligtums eine niederschmetternde Eröffnung: Im Kirchlein von Ambrosera gab es gar kein Grab! Er meinte, das müsse — mit restloser Bestimmtheit wagte er es nicht zu behaupten — in... Santofia sein. Und das teille er einem mit, der eben aus dem fast zehn Kilometer entfernten Santofia herkam! — Alter wilsdes Reiseführer und Teheze sochs behalte. Also würden Reiseführer und Lehrer recht behalten? Und meine Odyssee? - Alles für

#### Politisches und anderes

Ischou En-lai im Bundeshaus

rück und rief in leidenschaftlichen von ernster

Sorge um die in der Schweiz um sich greifende Verwirrung und Aufweichung der Rechtsbegriffe getragenen Worten zum Kampf für die Abstim-

verwirrung und Autweiening der Reensbegrinte getragenen Worten zum Kampf für die Abstim-mung über die Rheinau-Initiative auf, den zu füh-ren wir unseren Kindern und Kindeskindern ge-genüber schuldig sind. Nationalrat A. Grendel-

meier befasste sich eingehend mit der Botschaft

meier befasste sich eingehend mit der Botschaft des Bundesrates, worin deser zum Schluss kommt, die Initiative in ihrer Gesamtheit, das heisst mit dem ersten Teil und mit der Uebergangsbestim-mung, müsse dem Volke unterbreitet werden. Der Nationalrat wird noch in dieser Session, der Stän-

derat in der Herbstsession zur Botschaft Stellung nehmen, und es ist zu hoffen, dass sie dem Antrag des Bundesrates folgen und die Initiative der Volksabstimmung unterbreiten. Das Volk wird darüber entscheiden, ob es die Initiative annehmen

rill oder nicht. Als Vertreter der französischsprechenden Gesin

Als vertreter der franzosischsprechenden desinnungsfreunde richtete als dritter Redner Dr. Ch.
Clerc, früher Professor an der ETH, sympathische, die Solidarität der welschen Mitedigenossen kundgebende Worte in die Versammlung.
Schliesslich betrat Fürsprech Walter Hildebrandt die mit Fahnen geschmückte Rednertribüne, um mit kraftvollen Worten die an Technik
und Kanital schundene Zürcher Beierung, aufe

und Kapital gebundene Zürcher Regierung aufs korn zu nehmen. Bei seiner scharfen Kritik rech-nete er auch mit verschiedenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ab, die sich früher gegen den geplanten Kraftwerkbau wandten, heute aber

Bevor sich die Versammlung auflöste — dem

unerbittlichen Regen war mittlerweile zaghaft die Sonne gefolgt — verlas AltKantonsrat Hans Nä-gell eine Entschliessung, die, mit Ausnahme ei-niger Vertreter der Rheinau AG und der Nordost-

schweizerischen Kraftwerke, von allen Anwesenden angenommen wurde. Darin wird mit aller Entschie-

denheit die sofortige Stellungnahme des National-rates und des Ständerates zur Rheinau-Initiative und unmittelbar daran die Anordnung der Volks-abstimmung gefordert. H.

Vorrechte der Personen?

Was heisst das? Person kann ein Mann oder eine

Was heisst das? Person kann ein Mann oder eine Frau sein, wie ein Mensch eine Frau oder ein Mann sein kann. Eine Person ist ein menschliches Wesen; das Geschlecht spielt dabei keine Rolle, genau so, wie der Begriff d'Persönlichkeits geschlechtslos ist. Weder die Geburt, noch die Person ist ein Vor-

echt laut Art. 4 der Bundesverfassung. - Wie

commt es denn, dass die männlichen Personen den kommt es denn, dass die männlichen Personen den Anspruch erheben, sie allein dürften im Staate re-den und befinden? Dabei machen sie nicht ganz die Hälfte der Bevölkerung aus! Aus welchem Recht leiten die männlichen Personen diese Machtstel-lung ab? Die andere, weibliche und grössere Hälfte

Männerstaat zu leben. Wie sollen da die Frauen

wunsent die Frau zusammenstehn und zusammenhal-ten ist Gedeihen in der Familie; sollte es im Staate, in dieser grossen efamilies anders sein? Mit nich-ten. Männliches und weibliches Element sind ge-schaffen sich zur Ergänzung, zum Ausgleich, zu ge-meinsamer Arbeit fürs Wohl des Ganzen. Wann endlich bricht das Verständnis durch und gibt's freie Bahn für die Frau; Frauen sind weder Snich.

freie Bahn für die Frau? Frauen sind weder Spiel

eug noch Sklavin des Mannes, sind auch nicht ein fach auf die Ebene des Kindes zu verweisen. Die Frau ist freie, dem Manne ebenbürtige Schweizer Bürgerin. In unserer Bundesverfassung steht seh deutlich: Es gibt in der Schweiz keine Untertanen-

verhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen. E. B.-L.

Gret Niggli +

Am 10. Juni ist die bekannte Blumenmalerin Am 10. Juni ist die bekannte Blumemmalerin Gret Niggli gestorben. In zahlreichen Ausstellungen fanden ihre Malereien von Garten-, Wiesen- und Al-penblumen verdiente Anerkennung. Sie war die Tochter des Musikschritstellers Arnold Niggli und wurde 1882 in Aarau geboren.

einem

der Bevölkerung wird damit verurteilt, in

die gegenteilige Ansicht vertreten.

Nach dem russischen Aussenminister Molotow hat nun auch der Ministerpräsident und Aussenminister der chinesischen Volksrepublik, Tschou En-lai, dem Bundesrat einen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

#### Sommersession in Bern

Am vergangenen Dienstag haben die beiden Räte ihre Arbeit begonnen. Der Nationalrat behandelte das Kreditbegehren von 1 Million Franken für die Unterstützung des Fernsehens in der Westschweiz, sowie im Differenzierungsverfahren den Kredit für sowie im Differenzierungsverfahren den Kredit für die Anschaffung von 100 neuen Kampfflügzeugen. Er stimmte diesen beiden Krediten zu. Ferner beschloss der Nationalrat auf das Bundesgesetz über den Gesamtarbeitsvertrag und dessen Allgemeinverbindlichkeit einzutreten. — Der Ständerat genehmigte die mit Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und den bundesrätlichen Geschäftsbericht für das Jahr 1953, sowie die SBB-Rechnung 1953.

#### Genfer Konferenz

Genfer Konferenz
In der 7. Konferenzwoche ist ein grosser Rückschlag erfolgt. Die Aussenminister Molotow und
Tschou En-lai verlangten plötzlich gleichzeitige Verhandlungen über die politischen Probleme, nicht nur
Vietnams, sondern auch Kambodschas und Laos. Damit kam es zu einer Verschärfung der Gegensätze
zwischen den westlichen und östlichen Delegationen.
Die Hoffnungen auf einen raschen Waffenstillstand
sind wieder geschwunden. Auch die Versuche zur
Lösung der Koreafrage sind auf einen toten Punkt
angelangt angelangt.

#### Dulles über die amerikanische Politik in Indochina

Staatssekretär Dulles erörterte vergangenen Frei-tag in einer Rede in Los Angeles die Politik der ame-ikanischen Regierung in bezug auf die Frage der Intervention in Indochina. Er betonte, dass die Vereinigten Staaten im Falle einer offenen Einmischung Chinas in Indochina ohne Rücksicht auf andere Länder dem Problem klar entgegentreten würden

#### Regierungskrise in Frankreich - Rücktritt Laniels

Regierungskrise in Frankreich — Rucktrift Lanlels Bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage we-gen Indochina ist die Regierung Laniel in Minderheit versetzt worden. Die Regierung hat dem Präsidenten der Republik ihren Gesamtrücktritt erklärt. Der Präsident beauftragte den Radikalsozialisten Men-des-Frances mit der Regierungsbildung.

#### Verurteilung Dertingers

Der ehemalige ostdeutsche Aussenminister Georg Dertinger wurde zu 15 Jahren verurteilt. Der Prozess fand in Ostberlin unter Ausschluss der Oeffentlich-kelt statt.

#### Abschluss der Militärkonferenz über Südo

Abschluss der Militarkonferenz über Südostasien Die Militärkonferenz über Südostasien, die seit dem 3. Juni in Wzchington unter Teilnahme hoher Offtiere der Vereinigten Staaten, Grossbritanniens, Frankreichs, Australiens und Neuseelands stattfand, ist am Freitag mit der Mitteilung abgeschlossen wor-den, dass die Beschlüsse den fünf Reglerungen unter-breitet würden. Die Verhandlungen waren streng geheim, und über die Beschlüsse wurde nichts be-kanntgegeben.

## Mannerstaat zu leben. Wie sollen da die Frauen wirklich als Frauen leben können? Es ist immer wieder dieses Missverständnis: nicht, um es den Mannern «gleich zu tun», sondern um das frauliche Element in die Staatsführung hineinzutragen, wünscht die Frau Stimm- und Wahlrecht. Nur wo Schweden hat einen neuen weiblichen Minister

In Schweden wurde Frau Ula Lindström als Nach-folgerin des jetzigen Generalsekretärs der Vereinig-ten Nationen, Dag Hammerskjöld zum Minister ernannt.

### Schweizer Aerztemission für Korea

Der Bundesrat beschloss eine Aerztemission an das Iniversitätsspital in Taegu zu entsenden. Die prak-ische Organisation der Mission ist dem Schweizerischen Roten Kreuz anvertraut worder

#### Invalide Schweizerkinder in Wien

Invalide Schweizerkinder in Wien Der österreichische Bundespräsident eröffnete das International Guldberg-Lager für körperlich behin-derte Kinder in der Kulturstäte + Hörndtwald • in Wien. Im Lager sind insgesamt 55 verkrüppelte Kin-der, aus Dänemark, Norwegen, der Schweiz, West-deutschland und Oesterreich untergebracht. Die neum tellnehmenden Schweizerkinder wurden von der Pro Infirmis ausgewählt.

#### Neuer Präsident des Schweizer Roten Kreuze

Als Nachfolger des zurückgetretenen Präsidenten, Dr. Bohny, wurde Prof. Dr. A. von Albertini, Zürich, zum neuen Präsidenten gewählt.

Abgeschlossen, Dienstag 15, Juni 1954,



#### Barrio de Madama

Trotzdem begaben wir uns nun zuerst nach dem nahen Kirchlein von Santa Ana. Um Zeit zu gewinnen, überquerten wir eine frisch abgemähte Wiese, mussten dann allerdings mangels eines Eingangs eine Mauer erkletten, von deren Höhe herab wir in den Kirchhof hinuntersprangen. Zum Schrecken der drei Töchter des Schristen die nomed Jewit benativität. Töchter des Sakristans, die gerade damit beschäftigt waren, das Kirchlein am Tage nach dem Patronatswaren, das Kirchlein am Tage nach dem Patronatsfest einer gründlichen Reinigung zu unterziehen.
Antonina Gutiérrez, eine der drei putzenden Grazien,
nahm uns gut auf und brachte mich in Sachen Barbara Blomberg ein gutes Stück vorwärts. Erstens einmal bestätigte sie mir, dass der Spezialist des Palles
wirklich der Pfarrer von Gama sei, so dass mir also
immer noch etwas Angenehmes bevorstand. Dann
vernahm ich noch allerhand. -Dort drunten — dabei führte das Mädchen eine Handbewegung aus —
wohnte sie in einem Gehött, das seither in drei
Häuser aufgeteilt worden ist. Das Ganze heisst immer noch Barrio de Madama (Quartier von Madame). mer noch Barrio de Madama (Quartier von Madame). in diesem Kirchlein hier hörte sie Messe und dort drunten ist sie gestorben, aber begraben ist sie nicht nier, sondern in Santoña.»

Die genaue Oertlichkeit der Grabstätte kannte das Mädchen nicht, doch wurde mir nun klar, dass ei im Kapuzinerkonvent sein konnte, dort wo wi Vormittag, ohne es zu wissen, flüchtigen Schrittes im Halbdunkel über den Grabstein einer Gräfin oder einer Herzogin gestolpert waren. (Schluss folgt)

#### Portulak, meine Sommerfreude

Wissen Sie auch, dass die kleinsten Freuden oft
— die grössten sind? Das tönt paradox, aber ich will
es gleich zu erklären versuchen.

während man merkte, dass es ihn aufrichtig freute, einem Fremden helfen zu dürfen: «Fragen Sie in Ambrosero nach Don José, dem Pfarrer, der vor einiger Zeit im Diario Montañés mehrere Artikel über Barbara geschrieben, überbringen Sie ihm einen Gruss von mir, er wird alle Ihre Fragen erschöpfend beantworten können.»

fend beantworten können.

Um halb zwei Uhr fuhr ein Autobus nach dem sieben Kilometer entfernten Gama, von wo es noch etwa zwei Kilometer bis Ambrosero sind. Es verblieb uns Zeit genug, um das halbwegs zwischen Cicero und Santoña llegende Kloster des Heiligen Secero und Santoña llegende Kloster des Heiligen Se-bastian aufzusuchen, an dem wir am Morgen auf dem Herweg vorbeigefahren waren und das ich seiner einzig schönen Lage wegen unbedingt auf den Plim bannen wollte, auch wenn es also, wie es schien, Barbaras letzte Ruhestätte nicht in seinen Mauern barg. Der Weg führte über einen langen, hohen Damm, zu dessen beiden Seiten sich ein bei Ebbe fast gänzlich ausgetrockneter Zipfel der Bucht von Santoña ausbreitet. Im Schlamm suchten Fischers-leute mit umgestültplen Hosen nach Muschelm. Wir hatten Glück und konnten den grössten Teil des Weges auf dem Karren eines Milchmanns zurück-legen, der seine Stute für unser Empfinden etwas allzu unbarmherzig verprügelte. Noch heute tönt es mir in den Ohren nach, wie er das Wort Yegua mir in den Ohren nach, wie er das Wort Yegua mo-dulierte: Yeguaaa, das Endungs-A ganz eigenartig

Unter den dichten Büschen, die den Zug zum Kon Unter den dichten Büschen, die den Zug zum Konvort von San Sebastian überschatten, ruhten Ramon iseln und bin erst seit kurzem hier stationiert. Das
vent von San Sebastian überschatten, ruhten Ramon iseln und bin erst seit kurzem hier stationiert. Das
vent von San Sebastian überschatten, ruhten Ramon iseln und bin erst seit kurzem hier stationiert. Das
vent werden, das das en seines Zeichen ihn aber zu fesseln. «Aleten, die Frage aufwarf: «Aber, Vater, warum laufen
Kirchlein des bei Flut von Meerwasser und sonst
von Schlamm umgebenen Klosters füßchtig umsahen.
Als wir über den Grabstein einer Gräfin — oder mit der Blauen Division in Russland gekämpft und
was ist denn damit nur los?\*
Als wir über den Grabstein einer Gräfin — oder mit der Blauen Division in Russland gekämpft und
urt über erstruchelten, durchzuckte von dort ausser einigen russischen Brocken auch
Oldswesus begann nun auch ich, mich nach einem ermich plötzlich der Gedanke: Wie, wenn Barbara ein paar deutsche Wörter mit nach Spanien genomlösenden Ithaka zu sehnen.

doch da drin ihren letzten Schlaf schliefe? — Ver dient hätte sie dies ruhige Plätzchen nach einem sc bewegten Leben, wie das ihre es war, dachte ich Aber der Pfarrer von Santofa hatte mich doch nicht angeschwindelt! Wir verzichteten also darauf, einer Inassen des Klosters zu befragen, machten unser Aufnahmen und eilten dann nach dem Städteher zurück, diesmal unter der Mittagssonne alles zu Fuss, denn es fuhr kein einziges Fahrzeug über den Damm, das wir hätten anhalten können.

#### Enttäuschung in Ambrosero

Am Nachmittag brachte uns derselbe anderthalb-stöckige Autobus, der Cicero bedient, am Dueso, dem stockige Autobus, der Cicero bedient, am Dueso, dem wuchtigen Staatsgefängnis, vorbei nach Gama, von wo wir unverzüglich nach Ambrosero aufbrachen. Der Chauffeur hatte mir noch verraten, dass Ambro-sero gerade am Vortag Patronatsfest gehabt und dass es achtzig Betrunkene (ochenta borrachos) gegeben hätte!

#### Auswanderungsmöglichkeiten für Frauen

Pf. Auch bei der weiblichen Jugend hat in den Frauen, die nicht über grössere Mittel verfügen letzten Jahren das Interesse für Arbeitsaufenthalte letzten Jahren das Interesse für Arbeitsaufenthalte im Ansland stank zugenommen, eghört ein solcher Aufenthalt viel mehr als früher zu einer normalen Ausbildung und bildet vielfach sogar eine berufliche Notwendigkeit. Allerdings sieht sich die auswanderungswillige Frau besonderen Problemen und Schwitzeitsten gegenbies. Wiele Bilden die ein Schwierigkeiten gegenüber. Viele Risiken, die ein eingehen kann, oft muss, kann eine Frau Mann eingehen kann, oft muss, kann eine Frau nicht auf sich nehmen. Auch fallen eine ganze Zahl von Ländern für eine Auswanderung von Frauen ausser Betracht. In manchen Staaten sind ihr Tätigkeitsgebeite verschlossen, die ihr in der Heimat offen stehen. In dieser Hinsicht hat also die Frau mehr Schwierigkeiten als der Mann. Andere Umstände können ihr aber die Auswanderung erleichtern. In verschiedenen Ländern besteht Mangel an weiblichen Arbeitskräften. Im weiteren haben es Frauen, auch wem sie die unbedingt gebotene Vorsicht und Zurückhaltung voll wahren, vielfach leichter, sich die notwendigen Beziehungen zum Ausland zu schaffen und vertrauenswürdigs Leute zu finden, die ihr gerne beim Suchen der ersten Stelle helfen. Diese Möglichkeiten und Vortules sind allerdings auf Frauen beschränkt, die über bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten verfügen. Diejenigen, bei denen die Voraussetzungen erfüllt sind, haben oft günstigere Aussichten ins Ausland zu kommen als Männer. tern. In verschiedenen Ländern besteht Mangel an

Die beste Grundlage für eine spätere berufliche Die beste Grundlage für eine spätere berufliche Tätigkeit im Ausland, speziell in Uebersee, bildet ein Lehrjahr in einem englischen Haushalt, ver-bunden mit einem mehrmonatlichen Schulbesuch. Die Arbeit in einer fremden Umgebung, die Um-stellung auf andere Lebensauffassung und form, die Notwendigkeit, vorübergehend auf die bisherige soziale Position zu verziehten und sich in der Rolle als Hausangestellte einzuleben, machen junge Leute als Hausangestellte einzuleben, machen junge Leute reifer, selbständiger, aufgeschlossener und beweg-licher. Die so gemachten Erfahrungen kommen ih-nen später sehr zugute. Es kann sich so jene innere Festigkeit und Sicherheit entwickeln, die zusam-men mit gesellschaftlicher Gewandtheit und per-sönlichem Charme die ideale Voraussetzung für eine spätere erfolgreiche Tätigkeit im Ausland bileine spätere erfolgreiche Tätigkeit im Ausland bli-den. Selbstverständlich ist ein Englandjahr nur ei-nes der möglichen Mittel, die Voraussetzungen für weitere Schritte zu schaffen. Eine ähnliche Tätig-keit in einem anderen Lande kanne henso nützlich sein. Es wurde speziell auf das Englandjahr ver-wiesen, weil gründliche Englischkenntnisse und Vertrautheit mit der englischen Lebensweise in den meisten in Betracht kommenden Ländern vielfach eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine An-stellung bilden.

Im Anschluss an diese allgemeinen Ausführu gen dürfte nun ein Ueberblick über die Möglich keiten interessieren, die das Ausland der schwei zerischen berufstätigen weiblichen Jugend bietet der sich auf Mitteilungen der Sektion für Auswan derung und Arbeitskraft des BIGA stützt. Di derung und Arbeitskraft des BIGA stützt. Die Orientierung muss sich begreiflicherweise auf Aus wanderungsmöglichkeiten von jungen unterneh mungsfreudigen Frauen beschränken, die auf einer Verdienst angewiesen sind und charakterlich, be ruflich usw für einen Arbeitsaufenthalt im Aus-land qualifiziert sind.

Für Europa sind vor allem die Möglichkeiten aus den Stagiaire-Abkommen zu erwähnen, die die Schweiz mit Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Luxemburg, Schweden und Spanien abgeschlossen hat. Davon können Frauen wie die Männer Gebrauch machen und bei Frauen wie die Männer Gebrauch machen und bei abgeschlossener Berufsbildung eine Arbeitsbewilligung in den genannten Ländern erhalten. Um die Stellen müssen sich die angehenden Stagiaires aber in erster Linie selbst bemühen. In Länder, mit denen kein Stagiaireabkommen besteht (Europa oder Uebersee) kommen Frauen am ehesten durch eine Anstellung bei einer Familie, zum Beispiel als Husengestelle Kinderfräulen. Kranken spiel als Hausangestellte, Kinderfräulein, Kranken pflegerin, Hauslehrerin. An solchen Arbeitskräf-ten besteht vielerorts ein Mangel, den sich auswanten besteht vielerorts ein Mangel, den sich auswan-derungswillige junge Frauen zunutze machen kön-nen. Es fällt ihnen dadurch oft leichter, ein Ein-reisevisum zu erhalten und gleichzeitig ist ihre Existenz während der meist schwierigen Zeit der Anpassung und Umstellung gesichert. Sie haben so auch oft Gelegenheit, den späteren Uebergang in ihren eigentlichen Beruf vorzubereiten

Frauen, die nicht über grossere Mittel verfügen, einschlagen müssen. Die Arbeit in amerikanischen Familien bringt allerdings meist sehr viel Unangenehmes mit sich. Man muss viel Ausdauer und innere Sicherheit haben, um solange durchzuhalten, bis man den eigenen Weg gehen kann. In einer Familie zu dienen, geniesst in den USA wenig Ansehen, was trotz dem allgemeinen kamerad-schaftlichen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und scnattunen Vernattnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mannigfache Auswirkungen haben kann. Sie beginnen zwar meist erst dann zu wirken, wenn sich die neue Angestellte mit den Verhältnissen soweit vertraut gemacht hat, als sie ihr Leben mit dem anderen vergleichen kann. Schwiesitchten beweitet auch die ober Seis Wiedenweie rigkeiten bereitet auch die sehr freie Kindererzie hung in Amerika. Kinderfräulein und Hausange hung in Amerika. Kinderfräulein und Hausange-stellte haben bei den ihnen anvertrauten Kindern wenig Autorität und werden auch meist nicht von den Eltern unterstützt. Je reifer, selbständiger und gewandter aber eine Frau ist, umso eher kann sie auch mit diesen Schwierigkeiten fertig werden und aus den vielen Vorteilen, die ihr das Leben in Ame-rika auch als Familienangestellte bietet, Nutzen zu ziehen. Da aber das Verhältnis zu einer Fami-lie nicht vorzugsgeschen werden kann und even zu ziehen. Da aber das Verhältnis zu einer Familie nicht vorausgesehen werden kann und eventuell zu einer starken Belastung führt, empfiehlt es sich, mit dem künftigen Arbeitgeber eine Vereinbarung zu treffen, wonach dieser die Ueberfahrt bezahlt oder noch besser eine Garantieerklärung abgibt, durch die ein Einwanderungsvisum ohne Nachweis von finanziellen Mitteln erhältlich gemacht wird. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften für Familien ist so gross, dass es nicht sehwiging ist einwal zu Oct und Stolle einen Arschwierig ist, einmal an Ort und Stelle einen Ar beitsplatz zu finden. Eine Auswanderung auf gu beitsplatz zu finden. Eine Auswanderung auf gut Glück, jedenfalls wenn man Bekannte oder Freunde drüben hat, darf daher ohne weiteres gewagt werden. So ist man frei und kann immer die Stelle wechseln, wenn das Arbeitsverhältnis zu unbefriedigend wird. Einmal mit den Verhältnissen in Amerika vertraut, ist der Uebergang in den erlernten oden einer under senten erlernten erden einer under senten. ten oder einen anderen Beruf wesentlich einfacher ten oder einen anderen Beruf wesentlich einfacher. Allerdings sind viele Berufe reglementiert und können nur mit einer Lizenz ausgeübt werden. Die Verdienstmöglichkeiten im Haushalt sind aber so gut, dass sich jemand das Geld für den Besuch von Kursen und Schulen ersparen, und sich damit die nötigen Berufsdiplome erwerben kann. Bei vollständiger Beherrschung der englischen Sprache stehen auch die kaufmännischen Berufe offen. Eine Tätigkeit in Bitra, einer annerkiensten Unterstehen auch die kaufmannischen Berute often. Eine Tätigkeit im Büro eines amerikansichen Unter-nehmens bildet oft ein gutes Sprungbrett für in-teressante Sekretärinnenposten in internationalen Handelsfirmen anderer Länder. Krankenpflegerin-nen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen usw. zeigen sich mit der Zeit oft Möglichkeiten in priva-ten Institutionen ihren Beruf suszulihan ohne ane. ten Institutionen ihren Beruf auszuüben ohne amerikanische Diplome zu haben. Vielfach gelingt es ihnen aber auch, sich das erforderliche Diplon

ohne lange Studien zu erwerben.

Die Eingliederung in den gelernten Beruf über eine Haushaltstelle ist auch in Kanada möglich, wo allerdings solche Haushaltstellen lange nicht so gut wie in den USA bezahlt sind und es so viel gut wie in den USA bezahlt sind und es so viel mühseliger ist, Ersparnisse zu machen und allfäl-lige Schwierigkeiten des Alltags durch materielle Vorteile auszugleichen. Deshalb wird dort die Aus-wanderin viel rascher eine Stelle in einem ande-ren Beruf suchen und sollte daher schon bei ihrer Ankunft die Fähigkeiten dazu besitzen, die ihr bin-nen kurzem die Anpassung an kanadische Verhält-nisse erlauben. Es sind vor allem Beweglichkeit, Selbständigkeit und Geschicklichkeit, die Euro-päerinnen, die fliessend englisch sprechen, befrie-digende Tätigkeiten eröffnen. Schweizerinnen mit solchen Eigenschaften können auch als Sekretärin nen unterkommen.

Südamerikanische Länder bieten im allgemeinen nur Kinderfräulein, Erzieherinnen und Krankenschwestern Arbeitsmöglichkeiten, in der Regel bei gut situierten Familien, die ihre Kinder nach europäischem Stil erziehen lassen wollen. Die nach europäischem Stil erziehen lassen wollen. Die Anstellung erfolgt in Europa, wobei der Arbeitgeber die Kosten der Ueberfahrt übernimmt usw. Für alle anderen Berufe bestehen grosse Schwierigkeiten, auch bezüglich der Visumertellung an alleinstehende Frauen. Auch ist das Leben in Südamerika mit viel Gefahren verbunden. Ausnahmen bestehen nur für beruflich und menschlich überdurchschnittliche Frauen, so für besonders tüchten Sekretkrapen die franzeisieh, und gestlich ders für die USA ist dies der Weg. den tige Sekretärinnen, die französisch und englisch

weiblichen ausländischen Arbeitskräften durchaus nicht ganz verschlossen, doch sind solche Pläne genauestens zu überprüfen und es müssen gerade für Frauen überdurchschnittliche Fähigkeiten beste

völlig beherrschen, in einzelnen Grossfirmen. Sie möglichkeiten. In der Südafrikanischen Union bemüssen auch mit den Verhältnissen vertraut sein, steht aber rege Nachfrage nach Nursen, Kinderwas einen vorherigen längeren Aufenthalt voraus- mädchen und Gouvernanten, bei allerdings nicht setzt. In Peru können tüchtige Sekretärinnen eine befriedigende Tätigkeit finden. Südamerika ist also weiblichen ausländischen Arbeitskräften durchaus für Frauen von wenig Interesse. Zudem ist ein Arbeitskräften durchaus

nauestens zu überprüfen und es müssen gerade für rane ge-trauen überdurchschnittliche Fähigkeiten beste-ten.

In den unselbständigen Gebieten Afrikas fin-len alleinstehende Frauen praktisch keine Arbeits-im Ausland zu arbeiten.

#### Ein Meter zu wenig...

dem Schiff neben mir sass, und dessen Kleidung und Sprache sogleich den Italiener erkennen liess. «Ich glaube, sie verwechseln Strandbad und Strasse. ber so arg wie in diesem Jahr war es noch nie.» –
Ich brauchte mich nicht erst umzuschauen, un

zu wissen, was er meinte, jene allzu kurzen. Shorts und Blusen, wenn man solche trägerlosen Gebilde überhaupt noch so bezeichnen kann. Eine Beklei überhaupt noch so bezeichnen kann. Eine Bekleidung, die zu einem Lendenschurz zusammenge-schrumpft zu sein scheint. «Es ist heiss» versuchte ich einzuwenden, in dem matten Versuch, meine Mitschwestern zu verteidigen. «Zugegeben» erwi-derte er, «aber Sie glauben doch auch nicht, dass ein halber Meter Stoff im wahrsten Sinne des Wor-tes untragbar wäre? Nun es sind Ausländer...» fügte er mit jener lächelnden Nachsicht hinzu, die zurzustlich dam Sidländer gegenüber dem Fremnamentlich dem Südländer gegenüber dem Frem namentiich dem Sudiander gegenuber dem Frem-den zu eigen ist. Da schwieg ich, denn ich wusste ja, dass er recht hatte. Mein Blick wanderte zu der katholischen Krankenschwester, die schrig von uns sass. War es nicht eigentlich bewunderswert, wie diese Frauen in der grössten Hitze in der unbeque-men, dunklen Tracht klaglos ihren schweren Dienst versehen! Aber ihr schönes Profil, das dem See und den ihn umgehenden Bergen zusewandt war verden ihn umgebenden Bergen zugewandt war, ver-riet nichts von ihren Gedanken. Sie hatte es wohl längst gelernt, ihre Gefühle zu beherrschen.

Das Schiff glitt unter einem strahlenden Himmel auf Campione zu. Mein Reisegefährte lüttete höflich den Hut und stand auf. Am Ufer erwartete ihm eine Frau in einem weissen Kimonokleid. Wieviel hübscher war doch ein solches Gewand als jene

«Sehen Sie sich das an», sagte der Herr, der auf Büstenhalter und Shorts, gegen die der Badeanzug meiner Mutter mit seinem Matrosenkragen, seinen Rüschen und seinem Röckchen eine vollständige Bekleidung gewesen war! Arm in Arm stiegen die

Bekitedung gewesen war! Arm in Arm suegen die beiden die breite Freitreppe hinauf. Dann ent-schwanden sie meinen Blicken. Sind wir auch fern jeder Prüderie, wollen wir auch nicht zu den Zeiten unserer Grossmütter zu-rückkehren, überlegen wir uns doch einmal, ob es für unsere Begleiter nicht netter wäre, mit einer angezogenen Frau auszugehen, und zwar viel mehr aus ätheitschen als aus mozelischen Gründen. Mag aus ästhetischen als aus moralischen Gründen. Mag aus astnetischen aus aus moranischen Gruinden, mag ein Mann zu schüchtern oder zu ritterlich sein, um seine Meinung spontan zu äussern, wie es jener temperamentvolle Südländer tat, wir können fast sicher sein, dass er in seinem Innern gleiche oder ähnliche Gedanken hegen wird. Die Mode hat es uns heute so leicht gemacht, kaufen wir uns ein paar Meter von jenen duftigen Stoffen, die uns in so reicher Auswahl zur Verfügung stehen und tragen wir ihn zur Schneiderin, oder nähen wir uns gen wir ihn zur Schneiderin, oder nanen wir uns seibst ein Gewand, das den Namen Kleid verdient und verbannen wir Shorts und Büstenhalter aus un-serer täglichen Garderobe, um sie nur für das Strandbad und allenfalls für den Sport wieder her-vorzuholen. Wir werden uns selbst den grössten Gefallen damit tun.

Lassen wir den Mann, dem wir gefallen möchten, Lassen wur den Mann, dem wir geraulen mocnten, einmal mehr entdecken, dass wir angezogen, viel, viel «anziehender» sind, und überlassen wir es sei-nar Phantasie, sich vorzustellen, dass wir auch, öhne dass wir es altzu freigiebig zur Schau stellen, über schöne Beine und gerade Schultern verfügen. -isa-

#### 40 Jahre im Dienste unglücklicher Mütter

Bei Farrar, Strauss & Young in New York ist in liesen Tagen ein Buch von Sara B. Edlin erschien. The Unmarried Moher in our Societys Preis Dollars 3.50) "Die Stellung der ledigen Mutter in unserer Gesellschaft", dessen Inhalt weit über lie Kreise der Sozialarbeiter interessieren wird. Mrs. Edlin ist seit 40 Jahren Leiterin des Lakeiew Heims für ledige Mütter in Staten Island, lee York. Ihre Erfahrungen aus der Praxis umassen viele Probleme, die nicht nur für Amerika, ondern für alle Länder westlicher Zivilisation telein sind. diesen Tagen ein Buch von Sara B. Edlin erschie-nen. The Unmarried Mother in our Society» (Preis Dollars 3.50) Die Stellung der ledigen Mutter in unserer Gesellschaft', dessen Inhalt weit über die Kreise der Sozialarbeiter interessieren wird.

Mrs. Edlin ist seit 40 Jahren Leiterin des Lake-view Heims für ledige Mütter in Staten Island, New York. Ihre Erfahrungen aus der Praxis um-fassen viele Probleme, die nicht nur für Amerika, sondern für alle Länder westlicher Zivilisation

gleich sind.

Mrs. Edlin brachte für ihre Stellung neben gründlicher Vorbildung in der Wohlfahrtspflege noch eine andere Qualifikation. Sie ist die Schwester des erst vor wenigen Jahren verstorbenen An-waltes Louis Boudin, eines hochangesehenen New waites Louis Boulun, eines nochangesenenen New Yorker Juristen, der viele Bücher über soziale The men veröffentlicht hat, einer der Führer der ame-rikanischen Arbeiterbewegung war und lange Jahre das Ehrenant des Präsidenten der amerikanischen ORT Federation innegehabt hatte.

Diese Familienbeziehung brachte Mrs. Edlin in steten Kontakt mit führenden Persönlichkeiten der steten Kontakt mit ruhrenden Personitichkeiten der amerikanischen und internationalen Wohlfahrts-pflege und gab ihr die Möglichkeit, die neuesten wissenschaftlichen Methoden zur Behandlung schwieriger Fälle nicht nur kennen zu lernen, son-dern an ihren Schützlingen praktisch zu erproben oder erproben zu lassen (Psychologie).

oder erproben zu lassen (Psychologie).

Als Sara B. Edlin vor 40 Jahren ihr schweres
Amt antrat, verdammte die Gesellschaft ganz allgemein und ohne Untersuchung von Gründen ein
Mädchen, das unverheiratet in Hoffnung geraten
war. Ein Heim für diese defallenenn stand im
öffentlichen Ansehen neben einer Strafanstalt,
günstigenfalls einer Korrektionsanstalt.
Das Heim, dessen Leitung Mrs Edlin übernahm

Das Heim, dessen Leitung Mrs. Edlin übernahm, entsprach vollkommen dieser Vorstellung. Es hatte

Zürich, Helmhaus Ausstellung «Mensch und Edelstein»

und Haushalt, benützen die neuesten technischen und Haushalt benützen die neuesten technischen Hilfsmittel, Kühlräume, Waseh- und Bigelmaschi-nen, Blochmaschinen usw., Näh- und Schreibma-schinen stehen zur Verfügung, Unterrichtskurse auf allen Gebieten, von Nähen und Kochen zu Se-kretariatskursen, Mal- und Musikstunden werden den Schützlingen je nach persönlicher Eignung ge-boten. Vorträge und Konzerte sorgen für sinnvolle Freizeitgestaltung.



Der Portulak — falls Sie ihn noch nicht kennen sollten — ist ein kleines, altmodisches, vielen unbekanntes Gartengewächs, ein höchst anspruchsloses Kriecherblümchen, das viel zu schwach wäre, sich irgendwo emporzuranken. Es bleibt am Boden, wirft seine Sämchen aus und kann so jahrelang immer etwa Ende Juni oder Anfang Juli wieder erstehen und am selben Ort blühen. Ich erinnere mich, dass zu meiner Kinderzeit der Portulak meiner Mutter in den Gartenwegen wuchs; er scheint eine Vorliebe für Mergel- oder sandigen Boden zu haben, und niemand hätte daran gedacht, das herzige Blümchen dort auszurotten. Das ist lange, lange her, und jahrschntelang habe ich keinen Portulak mehr gesehen. Aber in den letzten Jahren ist das fast vergessene Blümchen auf einmal wieder da und dort aufge-Aber in dem letzten Jahren ist das fast vergessene Blümchen auf einmal wieder da und dort aufgetaucht im Dorfe, ja sogar im Bündnerland habe ich es gefunden und zwar in Blumentöpfen. Drei gute Ferienwochen reichten leider nicht hin, die Blütseziet des Pflänzchens zu erleben (auch mein Begiessen konnte sie nicht beschleunigen!), aber — einen Nutzen trug ich doch davon: jetzt wollte auch ich Portulak heranziehen! Nicht umsonst habe ich auf meiner Loggia zwei Blumenkästchen. Die stüdseltige Lage derselben schien mir für Geranien, Betunien oder Begonien viel zu heiss; aber mit Portulak, dem sonnenhungrigen, sollte es gehen. Ich machte einen ersten Versuch und siehe, er gelang! Er glückte sogar so sehr, dass ich in nur drei Töpfen fünf verschieden gefärbte Blumenkinder erhielt!

Und nun sollen Sie es mit mir erfahren, was für

und nun sollen Sie es mit mir erfahren, was für eine tief-innerliche Freude es ist, zu beobachten, wie sich das Blumenknösplein der Sonne öffnet. Die hellen und die dunklen Stenglechen lassen schon mit einiger Wahrscheinlichkeit auf schwache oder mit einiger Wahrscheinlichkeit auf schwache oder starke Farbe des Blümchens schliessen. Jeden Mor-gen begiesse und begrüsse ich meine Pfleglinge, und

dann plötzlich — stände man davor, so könnte man es mitansehen, wie das erste Blümchen seine Blütenblättchen ausbreitet. Es sind fünf Blättchen von einem wunderbar seidigen, leuchtenden Glanz, in der Grösse einer Heckenrose. Aber — wenn schon die Wildrose schön und zart ist — der Portulak ist es noch tausendmal mehr. Er hat ja zwanzigerlei verschiedene Farben: Welse, rosa, topas, schwefel-, burgunder-, granat-, karmin-, bernsteinfarbig und was weiss ich, ist er; ich kann die Schattierungen gar nicht alle aufzählen. Es ist eine unbeschreibliche Pracht, für einen beschaulichen Betrachter wenigstens. Mir leuchtet und zündet sie tief ins Herz hin- ein und entfacht darin eine Freude und Zärtlichseit, als ob die kleinen Blüten lebende Wesen wäkeit, als ob die kleinen Blüten lebende Wesen wä keit, als ob die kleinen Blüten lebende Wesen wären. Und —warum sollte is nicht leben? Lebt nicht alles, was wächst, vergeht und aufersteht? Die Blümchen also sind mir — ich möchte sagen: kindlich lieb. Danken sie mir nicht durch ihre Schönheit für den Morgen- und Abendtrank, den ich ihnen bringe? Ja, sie danken mir; und ich verdanke ihnen, dass mich bei ihrem Anblick ein warmes Freuden- und Glücksgefühl durchpulst. Längst habe ich meine Blumenkinder umgetauft. Sie sind für mich Sonnenoder Schlafröschen. Denn — eigenattig — diese zarte Blume heibt nur offen, solauge die Sonne sie bescheint. Verschwindet das Himmelsgestim, so schliessen sich die Blütenblättchen und öffen sich der

Ausstellung «Mensch und Edelstein»

Die Besucher werden auf sehr instruktive Weise mit der geheimnisvoll erregenden und aus der Kraft ihres Wesens heraus belebten Welt der Steine vertraut gemacht. In Vielfalt und in ihrer Herkunft, ihrem Grad der Härte, der Art des Schilffes erklärt, sind die Edelsteine in ihren Farben und Formen, mit ihrem Feuer und Licht, der magischen Kraft, die sie auszustrahlen vermögen, in den Vitrinen zur Schau gebracht. — Gewaltige dynamische, chemische und thermische Prozesse, durch die ungeheuren Atomkräfte verursacht, haben innerhalb der Bildung der Gesteine auch die Edelsteine erstehen lassen, wie sie aus der Erde, dem Schult von Gesteinsebrüchen und dem Sand und Kies der Flisse gefunden und gewonnen werden. Wie nimmt uns dech die Schönheit der Opale gefangen, jene der Citrine, des Lapislazull! Schön der Türkis, Malachit und der Ametinyst in der ungebrochenen und ungeschilffe-Amethyst in der ungebrochenen und ungeschliffe nen Form seiner Entstehung, wie auch geschliffer

den ihnen einzeln zugeordneten Steinen ein Raum gegeben. Ueber die Herkunft der Steine wird graphisch orientiert, während verschiedene Zitate von Dichtern des Altertums Sinn und Schönheit der Steine preisen und erklären und die ausserordenlich belehrende Dokumentation bestens ergänzen. Es fehlt auch die Abteilung des Edelsteins im Zusammenhang mit fremden Kulturen nicht. — Durch permanente Vorführung von Lichtbildern werden die Besucher mit den Geheimnissen der Gemmlogie (Edelsteinkunde) bekanntgemacht. — Nicht nur haben die Zürcher Goldschmiede aus ihren Geschäften bereitwillig alles gewünschte Ausstellungsgut beigesteuert, sondern Leihgeber warteten mit wertvollen Gaben auf, wie zum Beispiel die deutsche Geselnschaft für Edelsteinkunde, die Kirchenverwaltung von Mettlach im Saargebiet, das Stift Maria-Einsiedeln, Bally-Museum in Schönenwerd und andere. — Die Ausstellung, die in den Rahmen der Zürcher Die Ausstellung, die in den Rahmen der Zür Juni-Festwochen eingefügt ist, dauert bis zum

## «Forme nuove in Italia»

Glücksgefühl durchpulst. Längst habe ich meine Blumenkinder ungetauft. Sie sind für mich Sonnender Schlafröschen. Denn — eigenartig — diese Zarte Blume bleibt nur offen, solauge die Sonne sie bescheint. Verschwindet das Himmelsgestim, so schliessen sich die Blütenblättchen und öffnen sich — nicht wieder. Vielleicht ist es gerade diese schmerzliche Tatsache, die mir das Blümchen um so wertvoller macht. Ist nicht immer das Allerschönisch von kurzer Dauer? Darum geniessen wir es ja auch so intensiv.

Portulak, liebes Sonnenröschen, meine irüheste Morgen, meine worbenlange, bescheidene und doch so kostbare Sommerfreude!

H. Kleiner

Die Verdauungsorgane altern mit uns. Darum: leicht verdauliche Nahrung! OVOMALTINE ist ebenso hochwertig wie leicht verdaulich.

OVOMALTINE stärkt auch Sie!

Mrs. Edlin war sich von Anfang an klar, dass strikte Disziplin allein niemals der rechte Weg sein könne, um diese seelisch schwer belasteten jungen Mütter wieder als normale Mitglieder der bürgerichen Gesellschaft zurückzuführen und einzurei-hen und dass der ungeheure Druck, der auf jeder einzelnen dieser jungen Frauen lastet, nur durch sorgfältigste individuelle Behandlung behoben wer-den könne. Armut und Sinnlichkeit galten Mrs. Edtien konne Armin und Sinnienkert gatten Mrs. Ed-lin nicht als ausreichende Erklärung für das Ver-halten der Mädchen, das sie ins Unglück und ins Lakeview Heim gebracht hatte. Sie suchte andere Erklärungen und Wege zur Lösung dieser schwie-rigen Probleme zu finden, was ihr auch in weitem Masse gelang.

In ihrem Buch zeigt die Autorin die von ihr ge-fundenen Ursachen für die Mutterschaft ausserhalb der Ehe auf und bespricht die verschiedene Ein-stellung der Mädchen und der Kindesväter zu den jungen Müttern.
Ein grosser Teil des Buches ist den Methoden

gewidmet, wie den Mädchen die Furcht vor der Zukunft genommen werden kann, und was zu gesche-

hen hat, um ihnen die Bahn zur Rückkehr in ein normales Leben zu eröffnen. Mrs. Edlin untersucht auch, in welchen Fällen einer Mutter zur Weggabe ihres Kindes zur Adoption zu raten ist, und wann Mutter und Kind durch ein Zusammenbleiben ge-

In den langen Jahren aufopferungsvoller Arbeit in Lakeview ist Mrs. Edlin zur Ueberzeugung ge-langt, dass die Stellung der ledigen Mutter in der ellschaft noch immer eines der schwierigsten nahezu unlösbaren sozialen Probleme ist.

Was dennoch zur Verbesserung der Lage der un-glücklichen jungen Mitter getan werden kann, und welch grosser Fortschritt in den letzten 40 Jahren insbesondere in der Hebung des Anstaltslebens und seiner Umwandlung zur Lebensschulung erzielt werden konnte, wird alle, die je auf diese Probleme gestossen sind, zu erfahren interessieren

#### Bäckereien und Wirtshäuser

Ein in Paris tätiges, besonders von Aerzten getra-genes Nationales Komitee zur Verteidigung gegen den Alkoholismus, der in Frankreich in den letzten Jahren in beumruhigender Weise zugenommen hat, stellt folgendes fest: Frankreich besitzt 443 856 Al-

#### Veranstaltungen

dern: Frauenstimmrechtsverein Bern. Einladung zu einem Vortrag über: Die politische Stellung und Tätigkeit der Frau in Dänemark von Frau Mina Andersen, Kopenhagen, Freitag, den 18. Juni 1984, 20.15 Uhr, im Hotel Bristol (1. Stock). Freizeit und Ferlenkurs über Vereinsleitung von Samstag, den 4. September im neuen Volkshochschulheim Schloss Münchenwiler bei Murten. Programme mit allen wünschbaren Angaben sind direkt zu beziehen bei Frl. Dr. A. L. Grütter, Schwarzforstrasse 20, Bern. Tel. 34183.

m: Schweizerischer Lyceum. Club Gruppe Bern, Theaterplatz Nr. 7, 2. Stock. Mon tag, 21. Juni, 20.15 Uhr: Vortrag in italienischer Sprache von Signora Angela Musso-Bocca: «Cucina ticinese negli usi e nelle tradizioni».

#### Radiosendungen

20. bis 26. Juni 1954

Ein in Paris tätiges, besonders von Aerzten getragenes Nationales Komitee zur Verteidigung gegen den Alkoholismus, der in Frankreich in den letzten Jahren in beunruhigender Weise zugenommen hat, stellt folgendes fest: Frankreich besitzt 443 856 Alkoholausschankstellen, aber nur 49 000 Bäckereien. In unserem Nachbarland gibt es also neun mal mehr Alkoholausschankstellen als Bäckereien. Wie steht es in der Schweiz' — Das Verhältnis ist wesentlich günstiger, indem es nach den letzten einschlägigen Zählungen rund 23 250 Gastbetriebe mit Alkoholausschanks gibt, gegenüber 8066 Bäkkereien. Persten einschlägigen Zählungen rund 28 250 Gastbetriebe mit Alkoholausschank sibt, gegenüber 8066 Bäkkereien. Persten einschlägigen Zählungen zu Schweiz rund drei mal grösser als diejenige der Schweiz rund drei mal grösser als diejenige der Bäckereien. SAS.

#### Fernseh-Sendungen

für die Woche vom 20. bis 26. Juni 1954 Alle Tage Tagesschau

Alle Tage Tagesschau

Sonntag, 20. Juni, 17.05 bis 18.55 Uhr: Fussballweitmeisterschaften: Achtels-Final England-Schweiz au
dem Wankdorf-Stadion in Bern. 20.30 bis ca. 21.45 Uhr:
«Zum heutigen Sonntag», Gespräch mit Dr. theol. Roger Ley, Aarau, Vertreter der protestantischen Kirche
— Mit Pinsel und Stift-, Walter Jonas zeigt verschiedene Techniken der Malerei und Graphik (III.)
Montag, 21. Juni, 20.30 bis ca. 21.45 Uhr: Tele-Tageschau: Vögel der Stadt: Dr. D. Zimmermann berichtet über die Dohlen am Grossmünster Zürich.
Dienstag, 22. Juni, 18.45 bis 19.30 Uhr: Deutschland:
Sommerabend am Rhein, in Anwesenheit von Bundespräsident Prof. Theodor Heuss. 20.30 bis ca. 21.45 Uhr:
Von der Seidenraupe bis zur Seide, II. (Film); Kamera
auf Reisen: Columbien (Film).
Donnerstag, 24. Juni, 19.00 bis 19.30 Uhr: Belglen:
Sommerfest auf der «Grande Place» in Brüssel. 20.30
bis ca. 21.45 Uhr: Bunter Abend: Direktübertragung
aus dem Bernhard-Theater, Zürich.
Freitag, 25. Juni, 20.30 bis ca. 21.45 Uhr: Das Buch
in unserer Zeit: Zum Kongress der internationalen Verleger-Union in Zürich; dänische Bilderbogen. -Wen
wollten Sie sprechen?- Fernsehspiel von Peter Brook
mit O. E. Hasse in der Hauptrolle und Georg MackCzimeg.
Samstag, 28. Juni, 16.55 bis 18.45 Uhr: Fussballweit-

mit O. E. Hasse in der Hauptrone und Schaffel Czimeg.
Samstag, 26. Juni, 16.55 bis 18.45 Uhr: Fussballwe meisterschaften: Viertels-Final aus dem Stadion War dorf in Bern. 20.30 bis ca. 21.45 Uhr: A la carte: uns Fernsehkochkurs.

#### Redaktion:

Frau Betty Wehrli-Knobel, Rotwandstrasse 42, Zürich Telephon (051) 23 43 65 El. Studer abwesend





## WEBSCHULE

Frau Jeanne Roth-Ducommun Kramgasse 10 Bern Tel. 23148

Dauer des Webkurses 3 Monate Beginn nach Übereinkunft

#### Wappenscheiben

sind Geschenke für ieden Anlaes

Ihre Anfertigung übernimmt

Hans Schläfli Glasmaler und Herald Basel, Gülerstrasse 264 Tel. 34 53 61 Atelier: Frob Tel. 34 49 68



zweckentsprechend gekleidet? esuchen Sie uns

Unsere grosse Aus-wahl in Zierschürzen Hauskleidern u. Mänte Hauskleidern u. Mäntel für jeden Beruf enthält auch für Sie das Pas-











## Alkoholfreie Gaststätten laden Sie ein

#### KIPFER-GFELLERS «Chüechli»

Die Café- und Lunchstube im Zentrum

Täglich 8 Menüs zu
2.10 2.30 2.60 3.— 3.80
Kaffee und Patisserie — primal

#### nn BERN de **PERGOLA**

Alkoholfreies Restaurant — Tearoom Sitzungszimmer Belpstrasse 41/43 Tel. 5 91 46 Ideale Parkmöglichkeiten Gleiches Haus «Dahelm» Zeughausgasse 31

Hotel Hospiz

#### ENGELHOF BASEL

Filessendes Wasser, Lift, Bäder Ruhige Lage im Zentrum

CAFÉ ERNI : Heimelig Gut Preiswert

Bäckerel + Conditorel Speisergasse 25/27 St. Gallen

zum Vögeli

#### Tea Room CLARIDA, Meggen Tel (041) 72 12 87 bel Luzerr bestens geeignet für Vereine und Schulen mit **Autocars**.

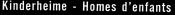
Herrlichstes Alpenpanorama mit Wetterhorn und Jungfrau-Gruppen Tel. Anmeldung erwünscht.



## 25 Jahre Gipfelstube

Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der

Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich



für Ferien, Erholung oder Heilung pour vacances, convalescence ou guérison

BEATENBERG (Interhelm elseprofalls, 1200 m. Frid.
Sonne, Ruhe und Sport, bei Hebevoller Aufscht und grüße (Flege Alls
Kr.-Assen Arzütonfrolle, Säuglingsschwesten, genügen Personal Mitgl
das Verbendes Schweitzerischer Kinderhelme Hausartz Henr Dr. med
A. Beer less. Listely Ressis Kinderpillegerin 16 (105) 3 07 06

SIGRISWIL B.O. 73374 Gepilegie. semiliäre Fibrurung Gute neuzeitliche Ernährung. Sonnige Lege. Schöntes Spaziergänge mit Auslicht auf See u. Berge. Das ganze Jahr often Beste Emplehlungen Milgl Schweiz, Kinderheime Arm. Müller-Schossev, Kinderäptinerinen

SIGRISWIL -SonnenscheinKur- und Festenheim für gross und klein. Febelhette Regenerationskurer
mit Kräuterbäderin und Wickeln. Eitern und Kinder, auch Säuglinge, int
mit Kräuterbäderin und Wickeln. Eitern und Kinder, auch Säuglinge, int
mit Kräuterbäderin und Wickeln. Heiberger
Tel. (035) 7 35 36. Elsy Müller, diplomente Rotzmuschwester.

AESCHI OB SPIEZ 800 m 0 M. Privatkinderheim Das ideale, heimelig eingelichtete Haus tült Millierwichsel und Ferlen Somitgen Spieligarten. Zenträlheizung Nur bis 10 Kinder im Alter von 3-4 pieren. Prospekte und Referenzen druch Hilde Miller, Kindergätterlin.

# Zweifel

# issmost naturtrűb

wie frisch ab Presse

Mosrerei Zweifel & Co. Zürich-Höngg Telefon-Nummer 56 77 70

STRUMPFE
führend in
führend in
Qualität & Eleganz
Qualität &

Saupe & Gretler, St. Gallen

#### J. Leutert

alitäten in Fleischund Wurstwaren

Metzgerei Zürich 1 Schiltzengasse 7 Telephon 23 47 70

> Telephon 27 48 88 Filiale Bahnhofplatz 7



#### Für den gepflegten Tisch

die schöne Tischwäsche, ecru, farbig oder blendend weiss. Wir senden

#### Pfeiffer & Cie.

Wäschefabrikation, Mollis Zürich, Pelikanstr. 36, Tel. 25 00 93

Inserieren bringt Gewinn

Lassen auch Sie

#### Teppiche und Läufer weben

aus Ihren alten Kleidern! Beste Ausführung, niedrige Prei angen Sie Prospekte bei E. Stöckli-Siffert, Handweberei Papiermühle bei Bern Tel. (031) 65 84 16





die Haut.

Endlich vereinigt: Die einzigartigen kosmetischen Eigenschaften des auf pflanzlicher Basis hergestellten Maruba-Schaumbades und die lebendige Kraft des Blattgrüns. Berühmt ist die geruchvertilgende, reinigende und heilende Wirkung dieses Wunderstoffes der Natur:

WASSERLÖSLICHES, 100%, AKTIVES CHLOROPHYLL.

Partums: Flohten (mit und ohne Chlorophyll), Rose, Eau de

Parfums: Fichten (mit und ohne Chlorophyll), Rose, Eau de Cologne, Lavande. Flacons zu Fr. -. 70, 3.45, 6.30, 14.40, 24.75.

MARUBA DE LUXE SUMMERRAIN FR. 18.85